

NR. 8/2009

CHF 3.-
EUR 2.-


Regio

DAS GRÖSSTE MAGAZIN DER NORDWESTSCHWEIZ

aktuell

20 Jahre

Rosetta Lopardo
Eine Lady als «femme fatale»



«Ich bin jetzt eine Röstli
Quattro Stagioni, aber
auch mal ein Wurstsalat
all'arrabiata.»

«Ich habe keine Angst vor Auseinandersetzungen!»

Die Frau ist eine brisante Mischung. Gefährlich und faszinierend zugleich. Verführerisch und scheu, sexy und gleichzeitig abweisend. Eine begeisternde Persönlichkeit, die genau weiss, was sie will. Ein Porträt über Rosetta Lopardo, Schauspielerin und «femme fatale».

Interview: Mauro Paoli
Fotos: Pablo Wunsch Blanco

Treffpunkt Bar des Hotels «Les Trois Rois» in Basel. Es gibt kaum einen nobleren Ort für ein Interview. Sie erscheint pünktlich auf die Minute, das ist selten bei Stars. «Hallo», haucht sie mit ihrem umwerfenden Charme, «wollen wir uns setzen?»

Rosetta Lopardo, man weiss sehr wenig über Sie... Sie schaut mich mit ihren grossen Augen an, dann streicht sie ihre langen, gelockten Haare aus dem Gesicht.

Ach ja? Dabei bin ich schon lange in Basel daheim. Aber eigentlich stamme ich aus Neapel. Mein Vater war Coiffeur, meine Mutter Chefsekretärin eines Unternehmens. Zusammen mit meinem Bruder Enzo, der heute ein begabter Musiker ist, emigrierten wir dann nach Winterthur.

Nicht gerade eine Stadt, in der die Bretter der Welt zuhause sind.
Damals war «Winti» eine Arbeiterstadt, inmitten von viel Grün.

Sie spürten schon damals: Das ist es nicht, ich muss andere Wege gehen.
Ich bin gelernte Kindergärtnerin. Als Mädchen habe ich eine Tanzgruppe gegründet, wir übten Modern- und Jazztanz. Mit sechzehn hatten wir unseren ersten Tanzauftritt. Später schaffte ich die Aufnahmeprüfung zur Opernsängerin.

Sie wollten weg von «Winti», dorthin, wo kulturell etwas passiert. Nach New York.
Genau. Denn in der Schweiz hätte ich mich zwischen Tanz-, Opern- und Schauspielerschule entscheiden müssen. In New York hingegen gab es die Musicalschule, die mich in allen drei Sparten förderte. Das war für mich wie der «Himmel auf Erden». Auch persönlich hat mir der Aufenthalt viel gebracht.

In New York braucht man als angehende Künstlerin nicht nur Durchhaltewillen, sondern auch viel Geld.
Manchmal hatte ich wirklich Angst, zu scheitern. Nach ganztägigem Tanz-, Gesangs- und Schauspielunterricht habe ich jeden Abend in einem noblen italienischen Restaurant als Garderobiere gearbeitet, um meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Es

war eine spannende Zeit, die zwei Jahre dauerte. Eine Zeit der Entbehrungen auch. Aber ich wollte etwas erreichen, ich wollte etwas Künstlerisches tun. Ich war mit jeder Faser meines Körpers und meiner Seele dabei. Sehen Sie, wenns bei mir im Herz nicht stimmt, dann krieg ich nichts hin, dann schaffe ich kaum etwas. Ich muss mir selber gegenüber ehrlich und authentisch sein.



Rosetta Lopardo nippt an ihrem Mineralwasser. In ihren Gesichtszügen liegt ein Hauch Wehmut. Eine starke Frau, die doch nicht so robust ist, wie man glaubt?

Ich weiss nicht, ob Sie das verstehen. Ich habe neapolitanische Wurzeln. Und bin ein Familienmensch. Ich hatte, zusammen mit meinem Bruder, eine grossartige Kindheit. Mit meinem Vater zum Beispiel habe ich viel geredet: über Politik, über Wirtschaft, über die alltäglichen Dinge des Lebens. Wir haben uns gestritten, wieder versöhnt. Ich habe und hatte nie Angst vor Auseinandersetzungen. Leider ist er jetzt nicht mehr da. Und es fehlt mir etwas...

Sie haben zwei Kinder...
Stimmt. Meine sechzehnjährige Tochter Raphaela und Peer, der elf Jahre jung ist. Ich kann kaum beschreiben, wie glücklich

ich mit ihnen bin; sie sind schlicht das Beste, was mir im Leben geschenkt wurde. Zudem bin ich seit einem Jahr wieder glücklich verliebt.

Erneut streicht sie ihre Haare aus der Stirn, aber ihre Gesichtszüge haben sich entspannt, die Augen leuchten geheimnisvoll.
Könnten wir jetzt über meine Pläne reden?

Bitte, wenn Sie das möchten. Sie haucht wieder.
Ja, Sie haben genug Privates aus mir herausgeholt.

Also. Nach verschiedenen Programmen, unter anderem «Sexswisswell – 1. Schweizer Doppelbettkongress», mit welchem Sie noch auf der MS Christoph Merian gastieren, stehen Sie bald mit der neuen Produktion «La Stracciatella» auf der Bühne. Ich dachte immer, «Stracciatella» sei eine Glace-Art. Eine süditalienische.

Typisch Mann. Denkt immer nur ans Essen. Mein Lieber, «La Stracciatella» wird ein grossartiges Bühnenstück mit vielen alten neapolitanischen Liedern und kabarettistischen Einlagen. Denn «La Stracciatella», das bin ich: in der Schweiz aufgewachsenes neapolitanisches Blut. Wenn man so will, bin ich jetzt eine Rösti Quattro Stagioni, aber auch mal ein Wurstsalat all'arrabbiata. Auf alle Fälle ist es beste Unterhaltung. Sie sollten sich das unbedingt anschauen.

Versprochen. Wann findet das statt?
Am 13. Oktober ist Premiere im Tabouretti. «La Stracciatella»-Dinner wird am 27. November Premiere haben im Pantheon in Muttenz. Ich freue mich jetzt schon. ■

Zur Person

Rosetta Lopardo, in Winterthur geboren, absolvierte ihre Ausbildung am Nat Horne Musical Theater in New York City. Ihre ersten Engagements führten sie ans Basler Jugendtheater. Es folgten Produktionen in Zürich wie «Die kleine Niederdorfoper» mit Ruedi Walter und Auftritte in SF DRS-Spielfilmen.

Als facettenreiche Femme fatale ist sie vielen auch als die eine Hälfte des Kabarett-Duos «Fatal dö» bekannt. In abendfüllenden Programmen wie «massgemördert», «Fernando», «High Nanny» oder «Sex sells» wurden und werden «Frauen- und Männer-Welten» lustvoll sezziert.

Aus diesen Programmen ergaben sich auch kabarettistische Auftragsarbeiten für Radio DRS 3 und DRS 2 zu den Themen Mutterglück, Ferien auf Balkonien oder den Miss-Schweiz-Wahlen. Für den Job als Gastgeberin der Kultur-Hauptabendsendung «Hotel B» wurde sie von SF DRS 1 angefragt. Als Talkmasterin interviewte sie in dieser Fernsehsendung illustre Tischrunden mit Gästen wie Frank Baumann, Dimitri, Elke Heidenreich, Anita Fetz oder Massimo Rocchi.